



VOLLER PERSÖNLICHKEIT

Sorgfalt als Prinzip

*oder wie wir unsere wirtschaftliche, soziale
und ökologische Verantwortung wahrnehmen*

Nachhaltigkeitsbericht 2005/2006

(ausführliche Version)

Countdown zur Marktöffnung

Am 1. Juni 2007 ist der Käsemarkt zwischen der Schweiz und der EU definitiv geöffnet. Der Countdown zu dieser Marktöffnung läuft parallel zum Einstieg ausländischer Harddiscounter, die den Wettbewerbsdruck im Schweizer Detailhandel deutlich verstärken.

Neben dem Preiskampf wählt der Detailhandel eine Profilierungsstrategie mit dem Aufbau weiterer Handelsmarken. Beides hat bei BAER Spuren hinterlassen: Trotz grösserem Produktangebot ist der Umsatz durch Marktanteilsverluste und durch tiefere Preise gesunken. Mit dem breiteren Produktangebot und kleineren Losgrössen sind die Fabrikationskosten gestiegen. Nach einem erfreulichen Ergebnis 2005 stand der Ertrag im Jahr 2006 deshalb unter Druck.

Im vergangenen Jahr wurden aber auch wichtige Vorbereitungen zur zukünftigen Ertragssicherung getroffen. So wurde das Verpackungskonzept der BAER-Weichkäse komplett überarbeitet, mit dem Ziel unseren Produkten mehr Schutz, bessere Aufmerksamkeit im Kühlregal und mehr Konsumenten-Informationen zu ermöglichen. Die Umweltbelastung durch den zusätzlichen Karton wird mit CO₂-Zertifikaten kompensiert.

Das sehr positive Echo auf das 2006 eingeführte neuartige Frischkäse-Steak «Fromella» weist auf ein grosses Zukunftspotenzial dieses Produkts hin. Es wird im Frühjahr 2007 im Zentrum der Kommunikation von BAER stehen.

Im Lauf der vergangenen Jahre konnten wir mit dem Willen zur kontinuierlichen Verbesserung immer wieder auf der Lernkurve voranschreiten. Vorübergehende Rückschläge waren uns Ansporn für weitere Fortschritte. Es freut uns darum speziell, dass wir dafür im Frühling 2007 mit dem ESPRIX-Preis ausgezeichnet worden sind.

Das Jahr 2007 wird mit der Käsemarktöffnung zweifellos zu einer weiteren Ertragsbelastung führen. Mit engagierten Mitarbeitenden, zukunftssträchtigen Innovationen und einer soliden finanziellen Basis sind wir für die kommenden Herausforderungen jedoch gut aufgestellt.

Herzlich

Stephan Baer

Anmerkungen zum ausführlichen Nachhaltigkeitsbericht

Sie haben den ausführlich Nachhaltigkeitsbericht der BAER AG vor sich. Es existiert auch eine gedruckte Kurzversion. Der ausführliche Bericht richtet sich an Interessierte, die sich vertieft mit den Nachhaltigkeitsaspekten von BAER befassen möchten. Diesen Bericht verstehen wir als Datensammlung und wir verzichten bewusst auf eine aufwändige Gestaltung, insbesondere auch auf Fotos, um den Download und Ausdruck nicht zu erschweren. Allgemeine Informationen über die BAER AG, deren Produkte, Ernährungsinformationen, Prozesse etc. mit entsprechendem Bildmaterial finden Sie auf der Website www.baer.ch unter den Rubriken «Produkte», «über uns», «Wissenswertes».

Der Aufbau des Nachhaltigkeitsberichtes entspricht unserem Leitbilddreieck mit den Ecken wirtschaftliche, soziale und ökologische Verantwortung.

Validierung:

Der Nachhaltigkeitsbericht 2005/06 der Firma BAER AG wurde durch uns überprüft. Dabei wurden die Daten und Aussagen im Bericht mittels Nachweisen und Audits auf der Basis von Stichproben vor Ort begutachtet.

Es wurde geprüft, ob

- die wesentlichen Aspekte als Grundlage für die Berichterstattung über Nachhaltigkeit ermittelt wurden,
- die Datenerhebungen angemessen und zuverlässig sind,
- die Aussagen im Bericht verständlich und zutreffend sind und mit den erhobenen Daten übereinstimmen.

Auf der Basis der überprüften Daten und Informationen bestätigen wir, dass der Nachhaltigkeitsbericht 2005/2006 inhaltlich sorgfältig erstellt wurde und die publizierten Informationen und quantifizierten Aussagen ein zutreffendes Bild der Realität vermitteln.

Der Wechsel bei der Ökobilanzierung zu einer neuen Version mit Verschiebungen der Ökobelastung von über 20% hat die Basis für die ökologische Bewertung der Verbesserungen von wenigen Prozent in Frage gestellt. Trotzdem sind wir der Ansicht, dass die Verbesserungen dank der ausgewiesenen und überprüften Anstrengungen reell sind.

Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS), CH-3052 Zollikofen



Dr. Hanspeter Graf



Dr. Markus Braun

Das BAER-Leitbild

*Wir entwickeln unser Unternehmen wirtschaftlich,
sozial und ökologisch nachhaltig erfolgreich.*

Wir begeistern unsere Kundinnen und Kunden und sichern damit unseren wirtschaftlichen Erfolg.

Das Kerngeschäft von BAER ist Weichkäse und Käse-Convenience. BAER ist im Kerngeschäft die führende Marke in der Schweiz und ein bevorzugter Lieferpartner für Handels- und Eigentümermarken auch in Europa. Schmelzkäse und Vegi-Convenience runden das Kerngeschäft mit hoher Synergie ab.

Wir konzentrieren uns konsequent auf den Auf- und Ausbau unserer BAERstärken: Hochgenuss, Natürlichkeit, Kundennähe, Innovationskraft, differenziertes Sortiment und ständige Verbesserung. Die Kundenzufriedenheit ist unser Massstab.

Zur Sicherung eines marktgerechten Preis-Leistungs-Verhältnisses beherrschen und optimieren wir laufend die Prozesse und Kosten.

Wir pflegen eine partnerschaftliche Kultur – so erbringen wir gemeinsam hervorragende Leistungen, entwickeln uns weiter und erreichen persönliche Zufriedenheit.

Dazu fördern, fordern und leben wir nach innen und nach aussen:

- Initiatives, eigenverantwortliches, unternehmerisches Denken und Handeln
- Respekt, Anerkennung, gegenseitige Wertschätzung
- Ehrliche, offene, konfliktfähige Kommunikation
- Flexible, leistungsorientierte Zusammenarbeit
- Offenheit für Neues, aktives Dazulernen

Wir tragen unserer natürlichen Umwelt Sorge und helfen damit die Lebensgrundlagen für uns und die nachfolgenden Generationen zu sichern.

Wir überprüfen und verbessern unsere ökologische Effizienz in unserem gesamten Wertschöpfungsprozess und über den ganzen Lebenszyklus unserer Produkte.

Wir engagieren uns für ökologisch bewusstes Handeln auch über die Grenzen des eigenen Unternehmens hinaus.

Inhaltsverzeichnis

A. Wirtschaftliches

1. Ergebnis unter Wettbewerbsdruck	5
2. Sortimentsanteile	5
3. Weitere Daten und Fakten	6

B. Soziales

1. Auf neue Bedürfnisse eingehen	7
2. Kennzahlen zum sozialen Bereich	7

C. Ökologie

1. Ökoeffizienz im Mittelpunkt	11
2. Umweltpolitik	11
3. Umweltmanagement	11
4. Systemgrenzen, Umwelteinwirkungen und Relevanz	12
5. BAER Ökobilanz	13
5.1 Aktualisierte Ökofaktoren	13
5.2 Verursacher der Umweltbelastung	14
5.2.1 Anteile der Verursacher	14
5.2.2 Entwicklung der physikalischen Grössen	15
5.2.3 Entwicklung der Umweltbelastung in UBP	16
5.3 Betrachtung der Emissionen	19
5.3.1 Luftemissionen	20
5.3.2 Emissionen in Gewässer	24
5.3.3 Abfälle	24
6. Umwelteinflüsse und -auswirkungen ausserhalb der Ökobilanz	24
6.1 Bio-Rohstoffe	24
6.2 Gentechnologie	25
6.3 Suisse Garantie	25
7. Zielsetzung und Ausblick	26
7.1 Ökologisches Verbesserungsziel bis 2010	26
7.2 Zielerreichung 2005 und 2006	26
8. Bisher realisierte Massnahmen und Meilensteine	27

D. Anhang

1. Begriffe	28
2. Umweltpolitik	29
3. Führungs- und Personalpolitik	32

A. Wirtschaftliches

1. Ergebnis unter Wettbewerbsdruck

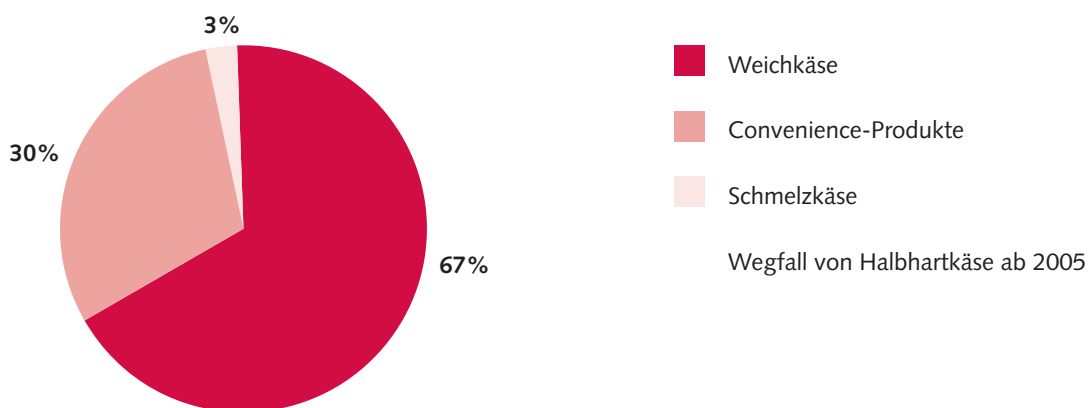
Nach einem erfolgreichen Jahr 2005 litt das Ergebnis 2006 unter Absatzverlust und gestiegenen Fabrikationskosten. Gleichzeitig wurden wichtige Massnahmen zur Zukunftssicherung wie ein neues Verpackungskonzept und die Produktneuheit «Fromella» geschaffen.

Während das erfreuliche Resultat 2005 zusätzlich noch vom Verkauf des Halbhartkäsegeschäfts profitierte, waren im Geschäftsjahr 2006 die Komplexitätskosten des verbreiterten Produktsortiments erst im vierten Quartal wieder voll im Griff.

Der Absatzrückgang betraf vor allem die Convenience-Produkte, wo 2006 ein Exportauftrag im Discountbereich verloren ging. Der übrige Export entwickelte sich stetig aufwärts und erreichte einen Anteil von 11% des Umsatzes.

Kennzahlen	2006	2005	2004	2003	2002
Umsatz (Mio. CHF)	41,4 Mio.	44,3 Mio.	46,3 Mio.	44,3 Mio.	43,4 Mio.
Cashflow (Mio. CHF)	3,8 Mio.	5,5 Mio.	4,4 Mio.	1,4 Mio.	2,5 Mio.
Gewinn (Mio. CHF)	0,7 Mio.	1,5 Mio.	0,9 Mio.	-1,9 Mio.	0,6 Mio.
Investitionen (Mio. CHF)	4,2 Mio.	5,4 Mio.	2,9 Mio.	5,2 Mio.	2,9 Mio.
Marktanteil Nielsen (ab 2005 Wert statt Menge)	19,7 %	20,5 %	21,6 %	21,3 %	20,1 %

2. Sortimentsanteile



Einen Überblick über das BAER-Sortiment mit Fotos und Produktangaben finden Sie auf www.baer.ch unter der Rubrik Produkte.

3. Weitere Daten und Fakten

Aktienkapital	3 Mio. Franken	
Aktionäre	Familie Baer	65 %
	Emmi AG	35 %
Kundenstruktur	<ul style="list-style-type: none"> – Die Grossverteiler Migros und Coop sowie Denner. – Mit Emmi Interfrais SA als Absatzpartner bedienen wir flächen-deckend Detailhandels- und Gastrokunden in der ganzen Schweiz. – Export vorwiegend in Zusammenarbeit mit den Firmen Scheer und Rotkäppchen Jülich 	
Absatz in Tonnen	2006	3 133 Tonnen
	2005	3 379 Tonnen
Image der Marke BAER	<p>Im Hinblick auf die Liberalisierung des Käsemarktes zwischen der Schweiz und der EU spielt eine starke und vertrauenswürdige Marke eine noch grössere Rolle als bisher schon. Die Markenwerbung wurde daher im Heimmarkt verstärkt. Das Unternehmens- und Markenimage wurde bis 2004 regelmässig durch die IHA-Imagebarometer-Studie überprüft, welche 2006 durch ein neues Instrument von IHA/GfK, den «Business Reflector» abgelöst worden ist. Die Erhebung «GfK Business Reflector 2007» weist für BAER gegenüber der Nahrungsmittelbranche überdurchschnittliche Ergebnisse aus bezüglich der für die Marke BAER besonders wichtigen Image- und Reputationsaspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Qualität – Fairness – Soziale und ökologische Nachhaltigkeit 	
Tätigkeitsgebiet und Leistungsprogramm	<p>Das Tätigkeitsgebiet von BAER umfasst Entwicklung, Produktion, Marketing, Key-Account-Management, Dienstleistungen für Dritte (Rechnungswesen und Informatik). Die Absatz- und Beschaffungslogistik (inkl. Milchsammlung) werden durch Dritte erbracht.</p>	
Standort	Alle Betriebsteile befinden sich in Küssnacht am Rigi, Kanton Schwyz.	
Milchverbrauch	2006	20 Mio. kg
	2005	21 Mio. kg

B. Soziales

1. Auf neue Bedürfnisse eingehen

Für immer mehr Menschen wird die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit ein wichtiges Bedürfnis. Und es reift die Erkenntnis, dass die Erfahrung von älteren Berufstätigen aktiver genutzt werden soll.

Für die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit ist ein attraktives Angebot an Teilzeitstellen für Frauen und Männer wichtig. BAER bietet Teilzeitstellen auch für anspruchsvolle Tätigkeiten inklusive Führungsaufgaben an. Teilzeitarbeitende profitieren von den gleichen Zusatzleistungen des Arbeitgebers und Weiterbildungsmöglichkeiten wie Vollzeitarbeitende.

In mehreren Fällen wurden gezielt Mitarbeitende über 50 Jahre neu angestellt, weil solche Menschen häufig motivierte und aufgeschlossene Mitarbeitende mit reicher Erfahrung sind.

2. Kennzahlen zum sozialen Bereich

Mitarbeitende	2006	2005	2004	2003	2002
	162	163	182	194	174

Im Januar 2005 zählten wir 148 Stelleneinheiten und am Jahresende 139. Die Reduktion erfolgte im Rah-

men der Fluktuation. Per Ende 2006 blieben die Stelleneinheiten konstant bei 139.

Mitarbeiterzufriedenheit	2006	2005	2004	2003	2002
	3,5	n.e.	4,6	5,0	5,0

Ab 2005 erfolgte ein Wechsel von der jährlichen Mitarbeiterbefragung auf einen Zweijahres-Rhythmus. Zudem wurde die Befragung erstmals nicht mehr selber sondern in Zusammenarbeit mit einem professionellen Institut durchgeführt. *Dieses verwendet eine andere Bewertungsskala (1 bis 4) als die frühere von BAER (1 bis 6).* Die Fragen sind ähnlich wie in den bisherigen Befragungen aber nicht identisch. Daher sind die Ergebnisse von 2006 und den früheren Jahren nicht direkt vergleichbar.

Die externe Befragung ermöglicht dafür den Vergleich mit dem Durchschnittsergebnis anderer Industrie-Firmen, welcher als «Swiss Benchmark Industrie» bezeichnet wird. Das Gesamtergebnis von BAER liegt mit 3,05 Punkten leicht über dem «Swiss Benchmark Industrie» von 2,93 Punkten.

Partnerschaftliche Kultur	2006	2005	2004	2003	2002
	n.e.	n.e.	4,4	4,7	4,7

Im BAER-Leitbild ist festgehalten, was wir unter partnerschaftlicher Kultur verstehen:

Die auf diesen Prinzipien aufbauende Führungs- und Personalpolitik ist im Anhang dieses Nachhaltigkeitsberichts ersichtlich.

Die Befragung bezüglich partnerschaftlicher Kultur erfolgte bis 2004 zusammen mit der Mitarbeiterzufriedenheits-Befragung. Wegen des Wechsels auf die Befragung durch ein externes Institut, welches einen standardisierten Fragebogen verwendet, sind die Fragen zur partnerschaftlichen Kultur 2006 nicht berücksichtigt worden.

Wir pflegen eine partnerschaftliche Kultur – so erbringen wir gemeinsam hervorragende Leistungen, entwickeln uns weiter und erreichen persönliche Zufriedenheit.

Dazu fördern, fordern und leben wir nach innen und nach aussen:

- Initiatives, eigenverantwortliches und unternehmerisches Denken und Handeln
- Respekt, Anerkennung und gegenseitige Wertschätzung
- Ehrliche, offene, konfliktfähige Kommunikation
- Flexible, leistungsorientierte Zusammenarbeit
- Offenheit für Neues, aktives Dazulernen

Fluktuation	2006	2005	2004	2003	2002
	9 %	12 %	14 %	11 %	7 %

Die von uns als erstrebenswert erachtete Fluktuationsrate von 5 bis 10 Prozent wurde 2005 noch über-

schritten, während sie 2006 innerhalb der Zielbandbreite lag.

Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit in Jahren	2006	2005	2004	2003	2002
	10,0	9,9	9,1	8,2	9,3

Anteil Frauen im Kader	2006	2005	2004	2003	2002
	27 %	28 %	29 %	26 %	20 %

In der Führungs- und Personalpolitik ist die Nichtdiskriminierung, nicht aber ein spezielles Frauenförderungs-Programm postuliert. In allen Personalfragen, besonders auch bei Einstellungen, Beför-

derungen und der Weiterbildung wird auf echte Chancengleichheit geachtet. Dies hat den seit 2003 auf höherem Niveau gehaltenen Anteil der Frauen im Kader begünstigt.

Teilzeitstellen	2006	2005	2004	2003	2002
	35 %	36 %	33 %	32 %	32 %

Teilzeitstellen werden vorwiegend von Frauen in den Verpackungsabteilungen genutzt. Es gibt aber auch Teilzeitstellen in anderen Abteilungen. Sie werden auch von Männern und Kadermitarbeitenden ge-

nutzt. Ein Angebot von Teilzeitstellen für alle Qualifikationsniveaus, sowie für Frauen und Männer, erachten wir als eine wichtige Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit.

Mindest-Bruttolohn (CHF)	2006	2005	2004	2003	2002
	3400.–	3400.–	3300.–	3300.–	3300.–

Der Mindest-Bruttolohn wird im Folgejahr wirksam. Er bezieht sich auf Mitarbeitende ab dem 20. Lebensjahr.

Erfolgsbeteiligung pro Mitarbeiter/in (CHF) 2006	2005	2004	2003	2002
700.–	1720.–	1580.–	0.–	900.–

Berechnungsgrundlagen für die Erfolgsbeteiligung sind die Dividenden-Ausschüttung an die Aktionäre und der betriebliche Cashflow.

Weiterbildungstage pro Mitarbeiter/in	2006	2005	2004	2003	2002
2,5	2,8	1,6	3,8	3,4	

Die Anzahl Mitarbeitende ist auf Vollstellen umgerechnet.

Im Zentrum der Weiterbildung stehen das Coaching durch eine externe Spezialistin. Es fallen darunter aber auch individuelle interne und externe Weiterbildungen.

Krankheitstage pro Mitarbeiter/in	2006	2005	2004	2003	2002
9,3	9,9	8,9	6,2	6,2	

Die Anzahl Mitarbeitende ist auf Vollstellen umgerechnet. Die Kennzahl beinhaltet Abwesenheiten infolge Krankheit und Schwangerschaft.

kontaktiert, um frühzeitig Lösungen für die Vermeidung langer Krankenzeiten zu finden.

Die gestiegene Zahl der Krankheitstage ist bis 2004 durch eine Zunahme bei den Langzeitkranken bedingt. Der Anstieg in den Jahren 2005 und 2006 ist auf eine höhere Anzahl Schwangerschaften zurückzuführen. Die übrigen Absenzen bewegen sich im bisherigen Rahmen. Mit einem intensiveren Absenzenmanagement werden ab 2007 Kranke schneller

Mitarbeitende, welche während eines ganzen Kalenderjahres keine krankheits- oder unfallbedingten Absenzen aufweisen, erhalten als Anerkennung einen zusätzlichen Ferientag. Davon profitierten in den Jahren 2005 und 2006 43% resp. 41% der Mitarbeitenden (betrifft nur Mitarbeitende mit Arbeitszeiterfassung).

Betriebsunfälle	2006	2005	2004	2003	2002
Anzahl	22	9	7	7	10
Ausfalltage pro Mitarbeiter/in	4,0	3,0	2,8	0,13	0,08

Die Anzahl Mitarbeitende ist auf Vollstellen umgerechnet.

Die Anzahl der Betriebsunfälle ist im Jahr 2006 stark gestiegen. In den überwiegenden Fällen handelt es sich um sogenannte Bagatellunfälle mit einer Ausfallzeit von unter drei Tagen. Trotzdem haben wir sie zum Anlass genommen, ein umfangreiches Unfallverhütungsprogramm in Zusammenarbeit mit der SUVA auszulösen.

Milchlieferanten Zentralschweiz	2006	2005	2004	2003	2002
	Siehe unten	192	280	303	300

Ab dem 1. Mai 2006 bezieht BAER die Milch von den Produzentenorganisationen Zentralschweizer Milchproduzenten (ZMP) und Nordostmilch, die u.a. im Hinblick auf die Möglichkeit eines vorzeitigen Ausstiegs aus der Milchkontingentierung gegründet wurden. Die Bauern der bisherigen Milchgenossenschaften, die BAER ihre Milch lieferten, haben sich mehrheitlich den neuen Produzentenorganisationen angeschlossen. Die Milch stammt weiterhin aus-

schliesslich aus der Zentralschweiz. Bereits 2005 erfolgte eine ähnliche Umstellung beim Bezug der Biomilch, welche seit dann über die bäuerliche Organisation Biomilchpool erfolgt.

Aufgrund der neuen Milchlieferersituation erübrigt sich die früher publizierte Kennzahl der durchschnittlichen Dauer der Lieferbeziehung.

C. Ökologie

1. Ökoeffizienz im Mittelpunkt

Für eine nachhaltige Entwicklung muss es gelingen die Umweltbelastung im Zeitrahmen von ein bis zwei Generationen zu halbieren. BAER hat sich ein entsprechendes Reduktionsziel gesetzt, um nicht nur Teil des Problems sondern auch Teil der Lösung zu sein.

Im Jahr 2005 wurden verschiedene ökologische Verbesserungen umgesetzt. Es waren dies die Sanierung der Ölheizung für das Heisswasser, die Reduktion der Dampfproduktion und die teilweise Erneuerung von Kühlanlagen und Wärmerückgewinnung. Im Jahr 2006 wurden ein Luftkompressor und die verbliebenen Halon-Anlagen ersetzt.

Bei der Beurteilung der ökologischen Nachhaltigkeit stützen wir uns auf Fakten und Zahlen, hauptsächlich aus der Ökobilanz. Unser Umweltmanagementsystem ist in ein umfassendes, prozessorientiertes Managementsystem integriert. Den Nachhaltigkeitsbericht lassen wir von unabhängiger Stelle (SQS) validieren. Die Ökoeffizienz messen wir als Menge

der Umweltbelastungspunkte (UBP) pro Kilogramm verkaufte Endprodukt.

In der Ökobilanz werden ganz unterschiedliche Umwelteinwirkungen durch sogenannte Ökofaktoren auf einen gemeinsamen Nenner, die Umweltbelastungspunkte, gebracht die Faktoren werden periodisch überprüft und an die neusten Umwelterkenntnisse angepasst. In der BAER-Ökobilanz wurden die Ökofaktoren im Jahr 2003 angepasst und per 2005 erneut aktualisiert. Sie haben u.a. zur Folge, dass die Abwasserbelastung viel stärker gewichtet wird als früher. Weniger stark gewichtet wird dagegen das Heizöl.

Im Lauf der vergangenen Jahre bewegt sich die BAER-Ökobilanz nahe am Zielpfad einer jährlichen Reduktion von 3.5% pro Kilogramm Endprodukt. Dazu beigetragen haben nicht nur die oben genannten Massnahmen, sondern auch der gezielte Bezug von Strom aus Wasserkraftwerken von «swisshydro» ab 2005.

2. Umweltpolitik

Der schonende Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen ist ein Bestandteil des Alltags bei BAER, nicht nur als wesentliche Voraussetzung für die Herstellung naturbelassener Spezialitäten, sondern als Grundlage der Existenz als Unternehmen und als Menschen schlechthin. Den Rahmen dieses Bekenntnisses bildet die Umweltpolitik, welche eine ständige Verbesserung der ökologischen Effizienz fordert.

Die Umweltpolitik umfasst alle Bereiche des Unternehmens: Die Führung und deren Instrumente, die

offene Kommunikation nach innen und nach aussen, die Mitarbeitenden und die Organisation sowie Infrastruktur und Anlagen. Ebenso ist die Ökologie eine wesentliche unternehmerische Aufgabe, welche sich über die Produktion bis hin zum Marketing und zur Logistik versteht. Hier geht es um die Reduzierung des Verbrauchs von Ressourcen, des Ausstosses von Emissionen sowie der Vermeidung von möglichen Risiken.

Vollständiger Text der BAER-Umweltpolitik im Anhang.

3. Umweltmanagement

Unser Umweltmanagementsystem ist vollständig in unser prozessorientiertes Managementsystem integriert, welches nach ISO 9001:2000 aufgebaut ist. Der Hauptbestandteil unseres Umweltmanagementsystems ist die Ökobilanzierung, ergänzt um die Risikoanalyse und -beherrschung sowie die Gesetzeskonformität. Diese Aspekte werden in verschiedenen

Teilprozessen (TP) unserer unternehmensweiten Prozesslandschaft aufgenommen und detailliert geregelt u.a. im «TP Gesetze und Normen» oder im «TP Risiko und Sicherheit». Mit abgedeckt sind vorbeugende Massnahmen zur Brandvermeidung oder schnellen Brandbehebung.

4. Systemgrenzen, Umwelteinwirkungen und Relevanz

Im Zentrum unserer Aufmerksamkeit stehen die Stoff- und Energieflüsse (Sachbilanz*) des Wertschöpfungsprozesses der BAER AG inklusive mit der Energieversorgung, zuführung und der Reinigung von Abwasser und der Entsorgung von Abfällen (siehe Abb. 1). Diese sogenannte Kernbilanz* wird ergänzt um mit ausgewählende Umwelteinwirkun-

gen* aus der Komplementärbilanz*. Es sind dies die Bereitstellung des Packmaterials und der Reinigungsmittel sowie der Pendlerverkehr. Daraus ergibt sich die gesamte erhobene Umweltbelastung der BAER AG, im folgenden **Ausgewiesene Gesamtbelastung** genannt.

** siehe «Begriffe»*

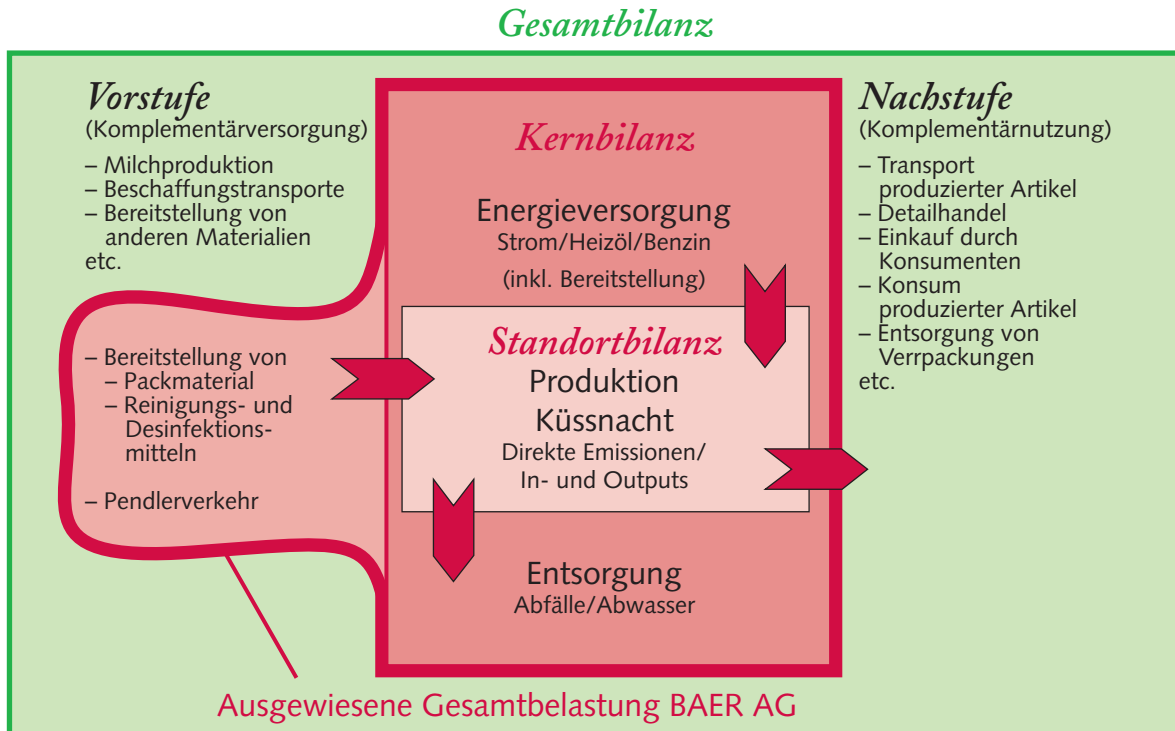


Abb. 1: Systemgrenzen – Ausgewiesene Gesamtbelastung

Diese Umwelteinwirkungen werden mit sogenannten Ökofaktoren* bewertet. So entsteht aus der Sachbilanz die Ökobilanz*. Die Relevanz der Umwelteinwirkungen ist also von der Grösse des Stoff- oder Energieflusses und dessen Bewertung mit Ökofaktoren abhängig. Die Umweltrelevanz ist umso grösser je mehr Umweltbelastungspunkte (UBP) pro Umwelteinwirkung resultieren. Die höchste Relevanz bei BAER haben die Abwasserbelastung und der Energieverbrauch (Strom und Heizöl) (siehe Abb. 2 und 3 und Tab. 2).

Andere Umwelteinwirkungen der Vorstufe (z.B. die Milchproduktion in der Landwirtschaft, Beschaffungstransporte) und der Nachstufe (z.B. Transport, Detailhandel, Einkauf durch Konsumenten) sind nicht enthalten (siehe Abb. 1). Die Beschaffung dieser Daten wäre zu aufwändig und die angewendete Ökobilanzmethode eignet sich nicht für die landwirtschaftliche Vorstufe.

Als ebenfalls ökologisch besonders relevant erachten wir den Bio-Rohstoffanteil und das Thema Gentechnologie (siehe Kapitel 6 «Umwelteinflüsse und -auswirkungen ausserhalb der Ökobilanz»).

Die Bewertung nach Umweltbelastungspunkten hat den grossen Vorteil, dass sich die verschiedenen Umwelteinflüsse zu einem einzigen UBW-Wert zusammenfassen lassen und die einzelnen Belastungen untereinander verglichen werden können. Allerdings wird durch die Abgrenzung der Gesamtbilanz nicht der ganze Rohstoffverbrauch berücksichtigt (mit Ausnahme der energetischen Ressourcen, sowie der Bereitstellung von Packmaterial und Reinigungsmitteln). Auch Geruch, Lärm und Strahlung werden nicht berücksichtigt. Das Bilanzierungssystem ist aber mit den Gewichtungsfaktoren transparent und nachvollziehbar.

5. BAER Ökobilanz

5.1 Aktualisierte Ökofaktoren

Im 2006 ist das letzte Berechnungsmodell REGIS 2.2 durch die neuste Version REGIS 2.3 ersetzt worden, welches mit ecoinvent v1.1 rechnet. Mit ecoinvent wurden sämtliche vorhandene Datenbanken aktualisiert und gleichzeitig harmonisiert. Dieses Modell enthält zusätzliche Sachbilanzdaten (Baumaterialien, Chemikalien, Wärmepumpen), weitere Umweltbe-

lastungsfaktoren (beispielsweise wurde das Trinkwasser neu bewertet) und Korrekturen der bis dato entdeckten Fehler. So wurde z.B. die Strombilanz besser an die Schweizerischen Verhältnisse angepasst. Die Auswirkungen der neuen Berechnungsmethode auf unsere Ökobilanz ist in folgender Tabelle dargestellt:

Messstelle	2005	2005 2.3	2005 2.2	Diff. %
Behandlung, Abwasser spezifisch	85'243 m ³	4'075'095 kUBP	2'611'656 kUBP	56,0
Trinkwasser, ab Hausanschluss	198'714 m ³	70'849 kUBP	–	
Reinigungsmittel	195'401 kg	322'083 kUBP	153'022 kUBP	110,5
– Natronlauge 50%	20'764 kg	–	11'803 kUBP	–
– Salpetersäure 62%	12'338 kg	–	3'995 kUBP	–
Total		4'468'027 kUBP	2'780'476 kUBP	60,7
Strom, Mittelspannung, ab Netz CH + Wasserkraft CH*	4'456'404 kWh	894'900 kUBP	613'059 kUBP	46,0
Heizöl EL	581'576 l	818'865 kUBP	1'294'791 kUBP	–36,8
Alufolie und Deckblatt	789 kg	6'719 kUBP	6'808 kUBP	–1,3
Becher/Deckel aus PS, Karton	8'120 kg	13'427 kUBP	33'602 kUBP	–60,0
Holz/Tannenrinde	260 kg	69 kUBP	28 kUBP	144,2
Karton	232'350 kg	260'654 kUBP	392'140 kUBP	–33,5
Kunststoff und Kunststoffbeutel	83'150 kg	173'936 kUBP	194'590 kUBP	–10,6
Selbstklebeetiketten	15'280 kg	22'201 kUBP	20'357 kUBP	9,1
Verbundfolie	34'230 kg	56'806 kUBP	52'247 kUBP	8,7
Total	–	533'811 kUBP	699'772 kUBP	–23,7
Entsorgung, Altöl, 10% Wasser, in Sonderabfallverbrennung	200 kg	157 kUBP	–	
Entsorgung, Siedlungsabfall, 22.9% Wasser, in KVA	89'038 kg	178'260 kUBP	173'295 kUBP	2,9
Bauschutt	7'000 kg	3'577 kUBP	60'347 kUBP	–94,1
Total		181'994 kUBP	233'642 kUBP	–22,1
HFCKW R22 (Verlust)	24 kg	7'686 kUBP	7'338 kUBP	4,7
PKW CH Diesel (eigen)	970 l	3'282 kUBP	–	
PKW CH G-Kat (eigen)	13'067 l	38'133 kUBP	41'853 kUBP	–1,0
Transport, Pkw	440'100 Pkm	75'030 kUBP	68'368 kUBP	9,7
Transport, Regionalzug, SBB mix	73'350 Pkm	3'069 kUBP	8'069 kUBP	–62,0
Total		119'514 kUBP	118'290 kUBP	1,0
TOTAL		7'024'797 kUBP	5'747'368 kUBP	22,2

Tab. 0: Vergleich der beiden Berechnungsmodelle Regis 2.2 mit Regis 2.3 in [kUBP] für das Jahr 2005

* Zum Vergleich wurde im Regis 2.2 ebenfalls Strom Mittelspannung CH gewählt – in den früheren Ökobilanzen wurde aber mit Strom Niederspannung UCPTe gerechnet.

Die Anpassung der Strombilanzierung führte zu einer erhöhten Öko-Belastung. Ebenfalls hat die Bewertung der Phosphatbelastung erneut drastisch zugenommen. Die Begründung hierin liegt in der Bewertung der Kläranlagen. (Der Transferfaktor wurde um

50% von 20% auf 40% verdoppelt.) Die Belastung durch das Heizöl hingegen wurde auf rund zwei Drittel reduziert. Insgesamt resultiert eine Verschlechterung der Ökobilanz um ca. 22%.

5.2 Verursacher der Umweltbelastung

5.2.1 Anteile der Verursacher

Die unmittelbar von der BAER AG beeinflussbare Umweltbelastung (gemäss Kernbilanz) zeigt ein ähnliches Bild, wie bisher, dass das Abwasser inkl. der Bereitstellung der Reinigungsmittel (63.2% resp.

65.3%) und der Energieverbrauch (Summe Strom und Heizöl: 4524%) besonders umweltrelevant sind (Abb. 2). Neu hat der Beitrag des Abwassers (von ca. 26% Anteil auf ca. 60%) stark zugenommen.

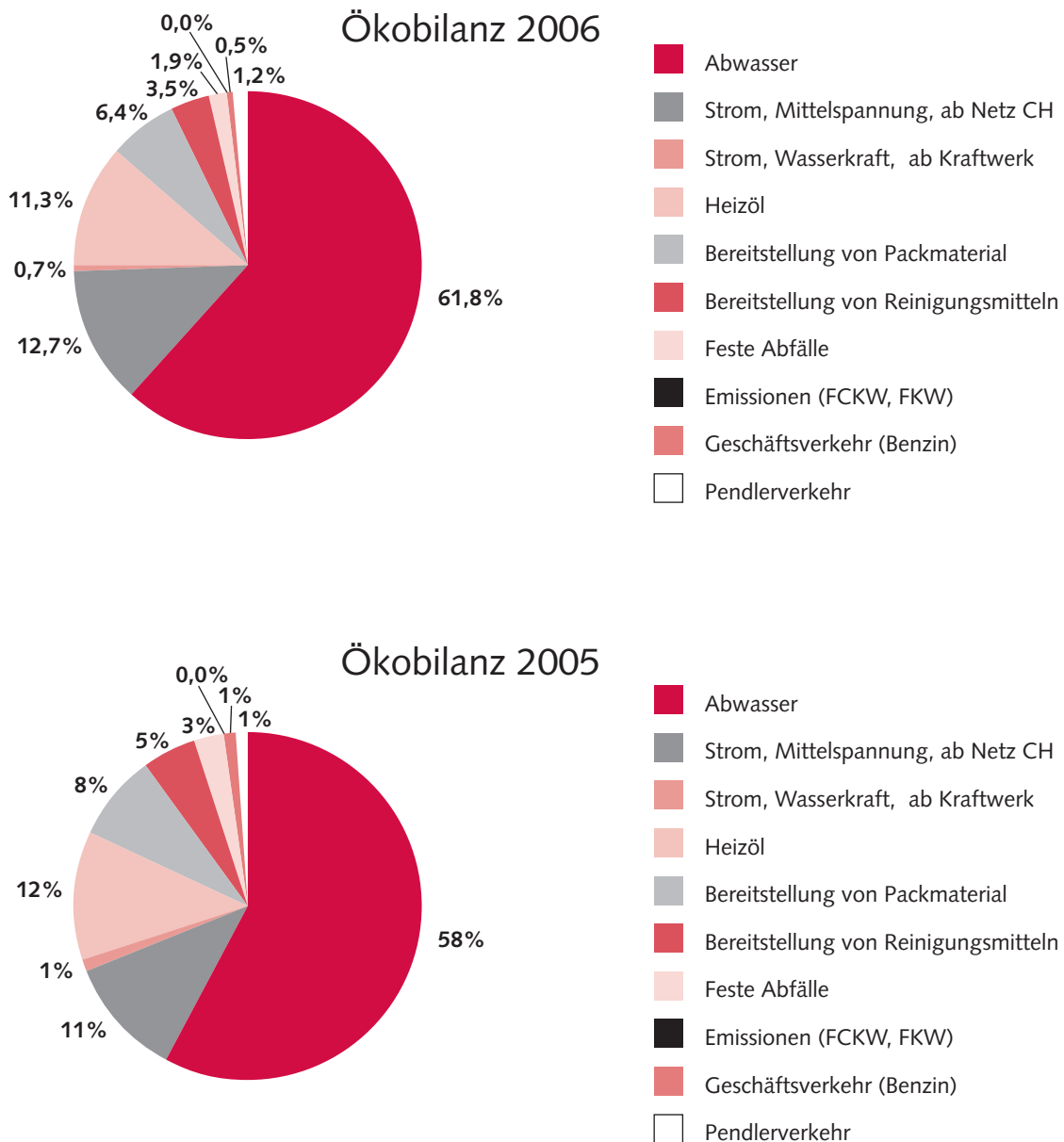


Abb. 2: Ökobilanz (prozentuale Anteile kUBPs)

5.2.2 Entwicklung der physikalischen Grössen

Die Entwicklung der physikalischen Grössen ist in Abhängigkeit der abgesetzten Produkte zu beurteilen. Die Abwassermenge wurde trotz schwankendem Absatz ungefähr konstant gehalten. Der Heizölverbrauch folgt relativ eng der Absatzmenge. Der Packmaterialverbrauch konnte nach einer starken Steigerung im Jahr 2004 seither stetig reduziert werden. Eine stetige Zunahme verzeichnet hingegen der

Stromverbrauch, was in engem Zusammenhang mit dem steigenden Sortimentsanteil der Convenience-Produkte und zusätzlicher Mechanisierung der Produktion steht. Markant wurde 2006 der Frischwasserverbrauch gesenkt, dies als Folge der teilweisen Erneuerung von Kühlanlagen und Wärmerückgewinnung.

Physikalische Grösse		2006	2005 → 2006 (%)	2005	2004	2003
Abwassermenge	m ³	86'194	1,1	85'243	98'198	84'963
Phosphor aus Reinigungs- und Desinfektionsmittel	kg	3'501	-35,1	5'295	3'866	3'985
Frischwasserverbrauch*	m ³	120'852	-39,2	198'714	214'630	202'366
Stromverbrauch	kWh	4'594'299	3,1	4'456'404	4'385'509	4'185'592
Heizölverbrauch	Liter	537'373	-7,6	581'576	571'262	550'591
Packmaterialverbrauch	kg	297'657	-20,5	374'179	409'512	228'489
Absatz Produkte	kg	3'132'598	-7,3	3'378'900	3'397'379	3'095'150

Tab. 1: Wichtige Kenngrössen in physikalischen Einheiten

* ungefähr zur Hälfte unverschmutztes Kühlwasser

5.2.3 Entwicklung der Umweltbelastung in UBP

Die Gesamtbelastung der Jahre 2005 und 2006 weist gegenüber dem Jahr 2004 eine sinkende Tendenz aus. Nebst den aktualisierten Ökofaktoren haben Reduktionen der Abwassermenge, des Heizölverbrauchs (2006), des Packmaterialverbrauchs, der FCKW-Emissionen und insbesondere der gezielte Bezug von Strom aus Wasserkraft die Gesamtbelastung vermindert.

Stoff- und Energieflüsse (Sachbilanz)	2006	Ökobilanz (in kUBP)	2005	Ökobilanz (in kUBP)
Abwasser	86'000 m ³	4'142'500	85'000 m ³	4'075'100
Trinkwasser, ab Hausanschluss	121'000 m ³	43'100	198'500 m ³	70'800
Strom	4'594'500 kWh	903'200	4'456'500 kWh	894'900
Strom Mittelspannung, ab Netz CH	2'294'500 kWh	853'600	2'279'500 kWh	848'000
Strom Wasserkraft, ab Kraftwerk	2'300'000 kWh	49'600	2'177'000 kWh	46'900
Heizöl	537'500 l	756'600	581'500 l	818'900
Bereitstellung von Packmaterial	297'950 kg	429'860	374'100 kg	533'770
Alufolie- und Deckblatt	700 kg	6'200	800 kg	6'700
Becher/Deckel aus PS/Karton	8'000 kg	13'300	8'000 kg	13'400
Holz/Tannenrinde	250 kg	60	300 kg	70
Karton zusammengefasst	177'000 kg	198'300	232'500 kg	260'700
Kunststoff und Kunststoffbeutel	67'000 kg	140'100	83'000 kg	173'900
Selbstklebeetiketten	12'500 kg	18'000	15'500 kg	22'200
Verbundfolie	32'500 kg	53'900	34'000 kg	56'800
Bereitstellung von Reinigungsmitteln	213'000 kg	233'300	195'000 kg	322'100
Reinigungs- und Desinfektionsmittel	177'500 kg		163'000 kg	
Salpetersäure 62 %	10'500 kg		12'000 kg	
Natronlauge 50%	25'000 kg		20'000 kg	
Feste Abfälle	64'600 kg	125'500	96'000 kg	181'900
Kehricht	62'000 kg	124'000	89'000 kg	178'300
Bauschutt	2'000 kg	1'000	7'000 kg	3'600
Sonderabfall (inkl. Altöl)	600 kg	470	0 kg	0
FCKW, FKW	0 kg	0	25 kg	7'700
FCKW R22 (Verlust)	0 kg	0	25 kg	7'700
FKW (Verlust)	0 kg	0	0 kg	0
Geschäftsverkehr (Benzin)	8'650 kg	33'400	10'800 kg	41'400
PKW Diesel	450 kg	1'600	800 kg	3'300
PKW G-Kat	8200 kg	31800	10'000 kg	38'100
Pendlerverkehr	510'500 Pkm	77'700	513'500 Pkm	78'100
Auto	437'500 Pkm	74'600	440'000 Pkm	75'000
Zug	73'000 Pkm	3'100	73'500 Pkm	3'100
TOTAL		6'745'160		7'024'670

Tab. 2: Sachbilanz / Ökobilanz

Anders als bei den physikalischen Grössen sieht der Bilanzvergleich in Umweltbelastungspunkten aus (Tab. 3 und Abb. 3). Auffällig sind hier einerseits die enorme Zunahme der Belastung durch das Abwasser und die Reinigungsmittel, andererseits die enorme

Abnahme der Belastung durch Strom, Heizöl und Packmaterial. Das Belastungsbild ist beim Strom und bei der Phosphoremission aus Reinigungsmitteln gerade umgekehrt zum Bild, welches durch die physikalischen Grössen geprägt wird.

Verursacher (in kUBP)	2006	2005 → 2006 (%)	2005	2004 → 2005 (%)	Regis 2.2 2004	Regis 2.2 2003
Abwasser*	4'142'466	1,7	4'075'095	102,7	2'010'000	2'065'000
Trinkwasser, ab Hausanschluss	43'088	-39,2	70'849	-	-	-
Strom	903'147	0,9	894'954	-72,1	3'207'000	3'061'000
Heizöl	756'626	-7,6	818'865	-35,6	1'272'000	1'226'000
Bereitstellung von Packmaterial	429'898	-19,5	533'812	-30,4	767'000	449'000
Bereitstellung von Reinigungs- und Desinfektionsmittel	233'301	-27,6	322'083	79,9	179'000	183'000
Feste Abfälle	125'513	-31,0	181'837	26,3	144'000	219'000
FCKW/FKW	0	-100,0	7'686	-77,4	34'000	5'000
Geschäftsverkehr	33'439	-19,3	41'415	-27,3	57'000	71'000
Pendlerverkehr (Auto und Zug)	77'621	-0,6	78'099	-8,1	85'000	91'000
Gesamtbelastung	6'745'099	-4,0	7'024'695	-9,4	7'755'000	7'370'000
Bezugsgrössen						
Absatz (kg)	3'132'598	-7,3	3'378'900	9,8	3'397'379	3'095'150
pro kg Absatz	2,15	3,6	2,08	-4,1	2,28	2,38

Tab. 3: Ausgewiesene Gesamtbelastung [kUBP]

* praktisch nur Phosphorbelastung

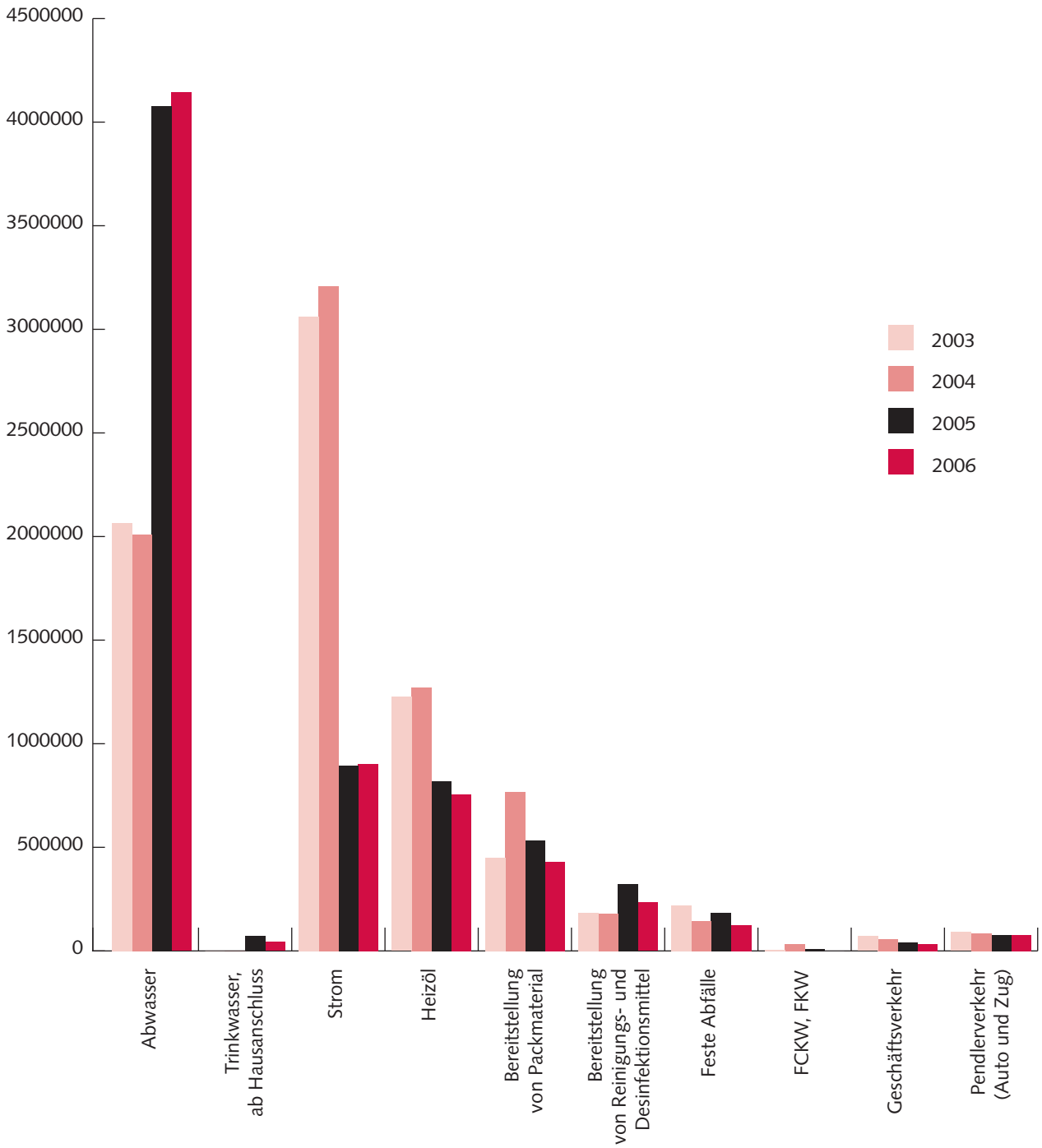


Abb. 3: Ausgewiesene Gesamtbelastung [kUBP]

5.3 Betrachtung der Emissionen

Die Bedeutung der Luftemissionen gegenüber den Emissionen in die Gewässer hat mit dem neuen Berechnungsmodell massiv abgenommen – hatten die Luftemissionen im 2004 noch einen Anteil von knapp 50%, so sind dies mit dem neuen Modell gerade noch ca. 20% (vgl. auch Abb. 4). Dies ist v.a. auf die Emissionsberechnung für die Stromerzeugung zurückzuführen: Die Emissionsberechnung für die Stromerzeugung basiert neu auf einem schweizerischen Strom-Mix (Mittelspannung)*, welchem folgende Anteile zugrunde liegen: Wasserkraft 36%, Import 36% (Frankreich: 22,5%, Deutschland: 10,5% und Österreich: 3%), Kernkraft 23%, Abfall 1,5% und Gas 1%. Es sind daher gerade noch zwi-

schen 5 und 10% fossile Brennstoffe, die bei der Verbrennung grosse Mengen an Schwefeldioxid, Stickoxiden und Kohlendioxid emittieren gegenüber 37,7% im europäischen Strommix. Ausserdem haben die knapp 50% Hydrostrom-Anteil zu einer deutlichen Verbesserung beigetragen.

Die Emissionen in die Gewässer haben dagegen an Bedeutung gewonnen, hatten sie im 2004 noch einen Anteil von knapp 30%, bilden sie im neuen Modell einen Anteil von rund 60% (Abb. 4). Die Bedeutung des Abfalls hat gegenüber 2004 von 23% auf 14% abgenommen. Dies ist auf die Bewertung der Inertstoffe im neuen System zurückzuführen (vgl. Tab. 0).

* Angaben gemäss Sinum AG

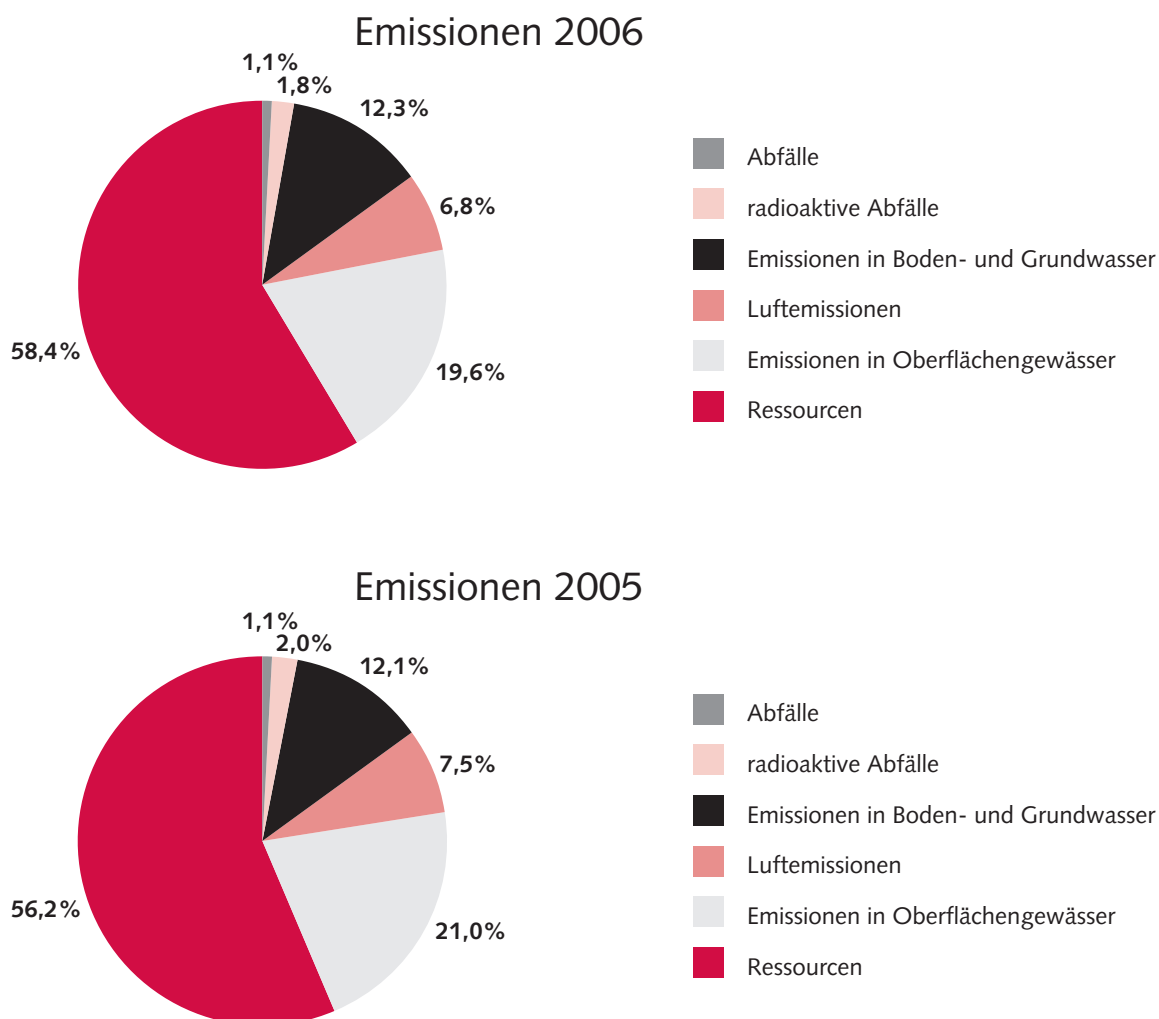


Abb. 4: Emissionen in die Umwelt (Anteil kUBP)

Insgesamt haben die Umwelteinwirkungen 2006 um 4% gegenüber 2005 abgenommen. Die grössten Reduktionen sind bei den Abfällen, bei Emissionen in Boden- und Grundwasser sowie bei den Luftemissio-

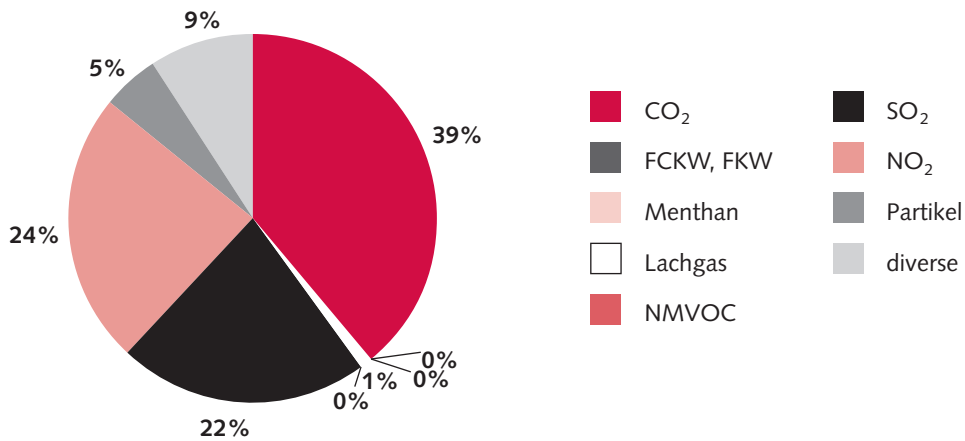
nen zu verzeichnen (vgl. Tab. 4). Von Bedeutung ist hier v.a. die Reduktion der Luftemissionen, daher soll auf diese im Weiteren eingegangen werden.

Umwelteinwirkungen [kUBP]	2006	2005 → 2006 (%)	2005
Abfälle	123'500	-12,0	140'300
radioaktive Abfälle	827'300	-2,6	849'800
Emissionen in Boden- und Grundwasser	461'000	-12,9	529'300
Luftemissionen	1'319'000	-10,8	1'478'000
Emissionen in Oberflächengewässer	3'941'000	-0,2	3'950'000
Ressourcen	72'930	-5,9	77'490
Gesamtbelastung	6'744'628	-4,0	7'024'695

Tab. 4: Umwelteinwirkungen [kUBP]

5.3.1 Luftemissionen

Zusammensetzung Luftemissionen 2006



Zusammensetzung Luftemissionen 2005

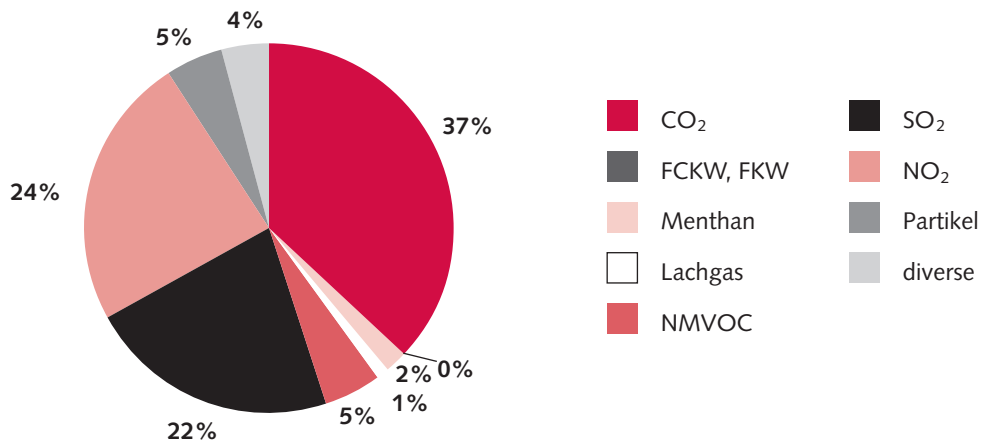


Abb. 5: Zusammensetzung der Luftemissionen (prozentualer Anteil kUBPs)

Zur Reduktion der Luftemissionen haben sämtliche relevante Emissionen beigetragen (vgl. Abb. 6). Eine Erhöhung des Anteils wurde lediglich durch diverse, weniger bedeutende Emissionen verursacht. Bei den Hauptverursachern (CO₂, SO₂ und NO_x) – zusam-

men ergeben sie ca. 85% – hat sich gegenüber 2005 nur gerade der CO₂-Anteil leicht erhöht. Dieser ist aber insgesamt, bezogen auf die Umweltbelastung gesunken (vgl. Abb. 6).

Entwicklung ausgewählter Luftemissionen

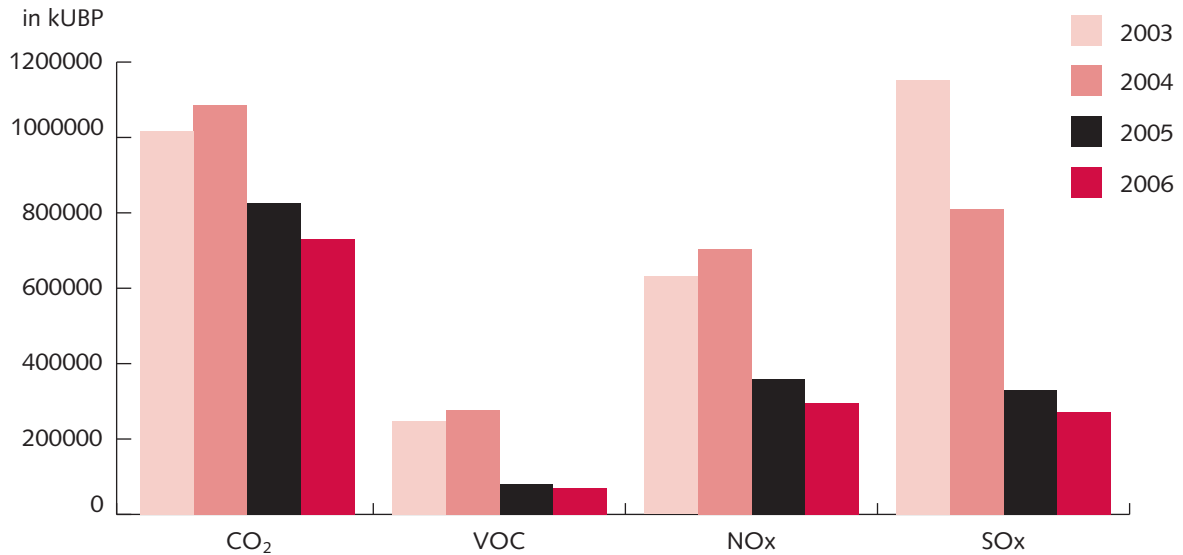


Abb. 6: Entwicklung der Umweltbelastung durch ausgewählte Luftemissionen (in kUBP)

Mengenmässig haben die ausgewählten Emissionen (Abb. 8 und 9) gegenüber dem Vorjahr um knappe 12% abgenommen, was sich in einer Reduktion um 14% in den Umweltbelastungspunkten ausdrückt. Dies ist, wie bereits erwähnt, v.a. auf das Schweizerische Strommodell zurückzuführen. Betrachtet man

die Verursacher (Abb. 7), so hat der Einfluss des Heizöls deutlich von 43% auf 48% Anteil an der Umweltbelastung der Luft zugenommen und dies obwohl mengenmässig das Heizöls um 7,6% abgenommen hat (Tab. 2).

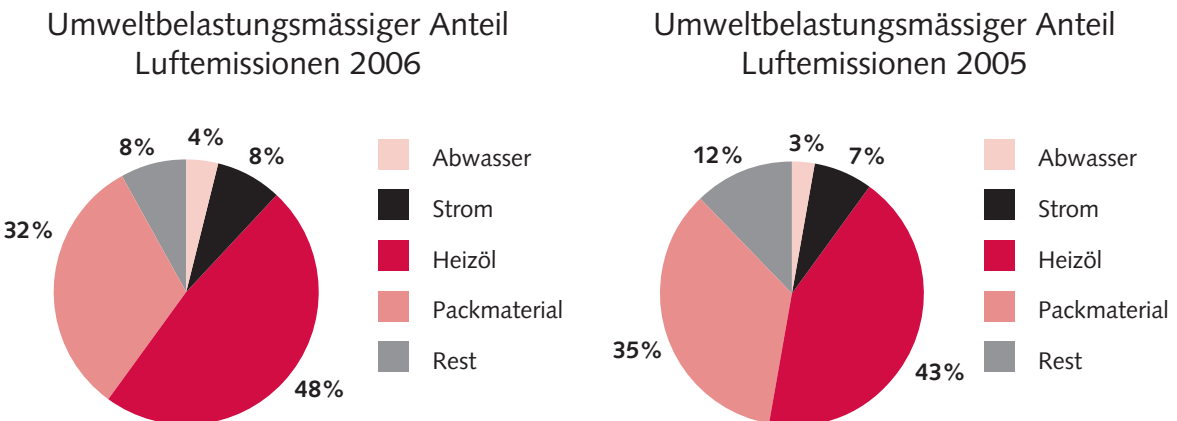


Abb. 7: Anteile der Hauptverursacher (prozentualer Anteil kUBP) an Luftemissionen

Bestimmte Emissionen tragen zu Umweltproblemen bei, so z.B. Kohlendioxid zum Treibhauseffekt. In den Abbildungen 8 und 9 sind diese ausgewählten Emissionen mit ihrem Beitrag zu den bekannten Umweltproblemen dargestellt.

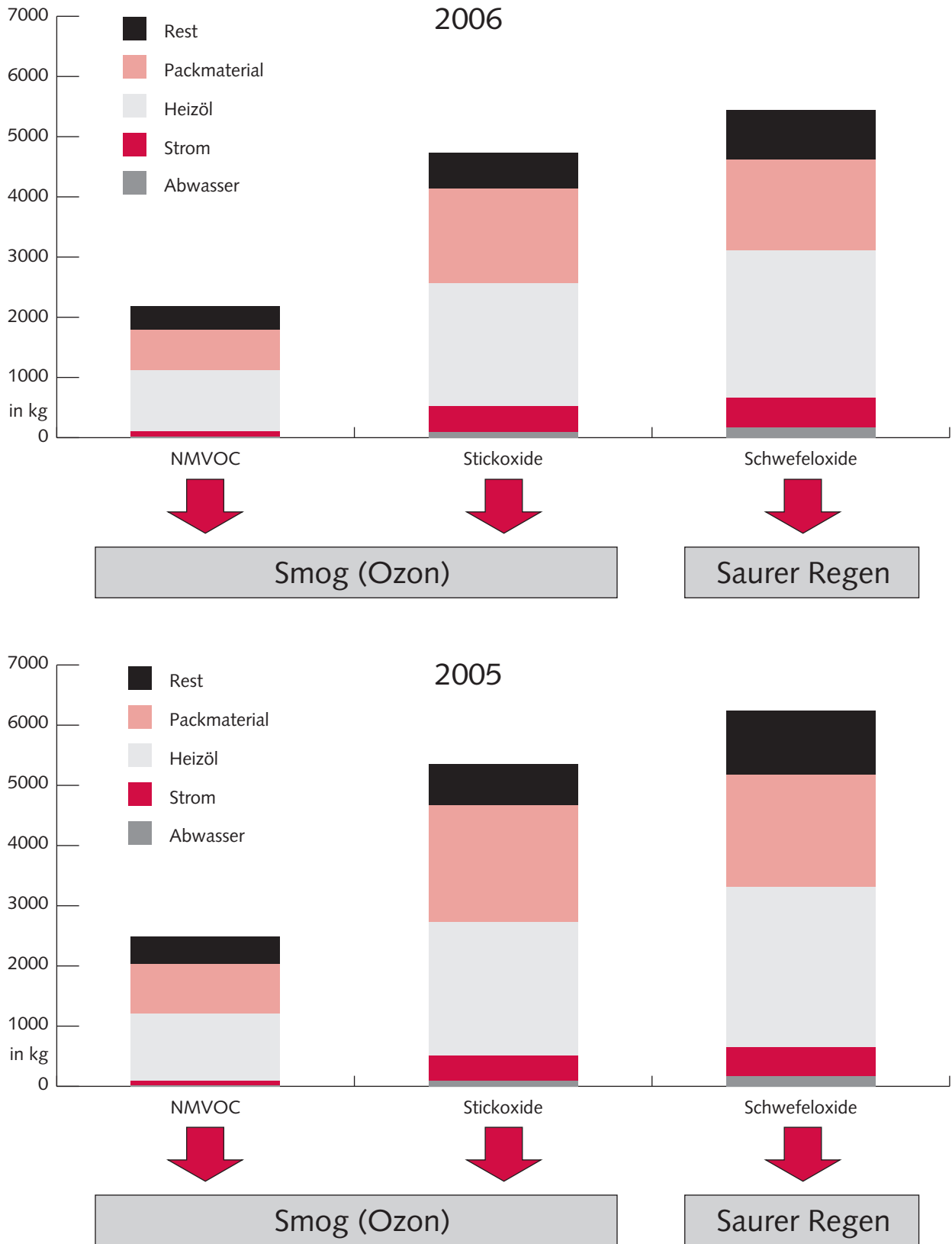


Abb. 8: Umweltauswirkungen ausgewählter Emissionen und ihre Hauptverursacher (in kg)

Trotz mengenmässigem geringeren Anteil (Abb. 8), haben die Stickoxide auf die Umwelt eine grössere Auswirkung als die Schwefeloxide (vgl. auch Abb. 5 und 6). Aus Abb. 8 ist ersichtlich, dass der Hauptverursacher aller ausgewählten Emissionen der fossile Brennstoff Heizöl ist. Ein ebenfalls beträchtlicher Anteil liefert das Packmaterial. Diese beiden Verursacher machen mehr als Dreiviertel aus.

Anfangs dieses Jahres hat BAER ein neues Verpackungskonzept vorgestellt, das den BAER-Produkten ein einheitliches Erscheinungsbild verleiht und für den Kunden diverse Vorteile bringt, wie z.B. eine verbesserte Wiederverschliessbarkeit. Ökologisch gesehen spricht der erhöhte Kartonverbrauch, der durch dieses neue Verpackungskonzept entsteht gegen die

BAER-Umweltphilosophie. Deshalb hat BAER zu dessen Kompensation CO₂-Zertifikate eingekauft. Damit werden Projekte in Asien (eines in Kambodscha und eines in Indonesien) unterstützt.

Das CO₂-Gesetz schärft seit längerem das Bewusstsein in der Schweizer Wirtschaft für den Treibhauseffekt. BAER engagiert sich im Energiemodell der Energieagentur der Wirtschaft (EnaW). Ende 2003 ist eine Zielvereinbarung mit einem konkreten Massnahmenplan (Heizungssanierung, Dampfnetzverbesserung) zur Steigerung der Energieeffizienz und Reduktion der CO₂-Emissionen im Hinblick auf das Jahr 2010 zusammen mit Emmi abgeschlossen worden. In 2005 wurde die Heizung saniert.

Entwicklung CO₂-Emissionen

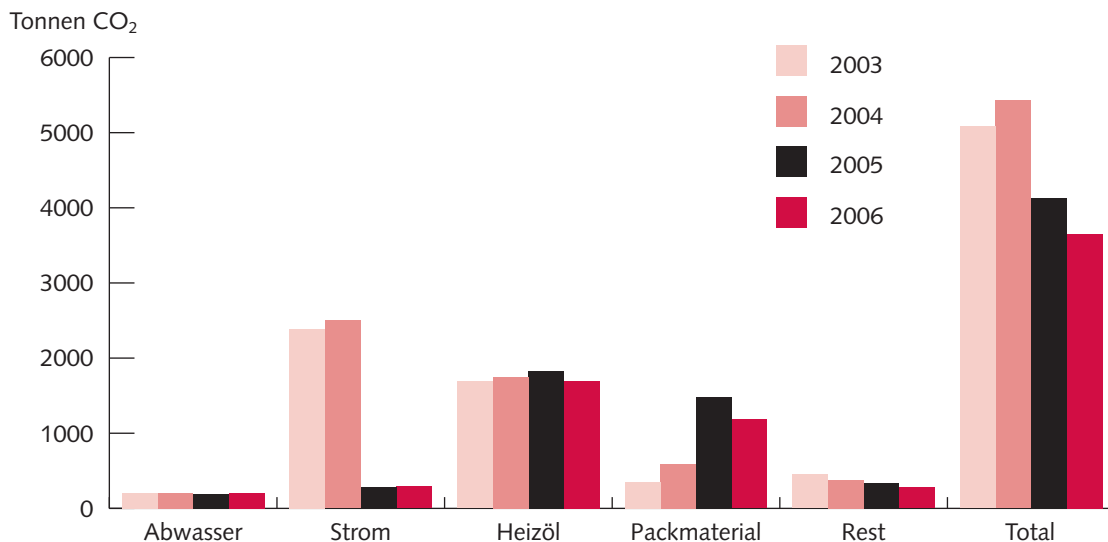


Abb. 9: Entwicklung von CO₂-Emissionen (Tonnen CO₂)

Insgesamt ist eine deutliche CO₂-Abnahme gegenüber den Vorjahren zu verzeichnen. Dies hängt, wie bereits zuvor erwähnt, v.a. mit dem neuen Berechnungsmodell und dem Anteil an Hydrostrom zusammen. Waren es im alten Modell v.a. Strom und Heizöl, so sind es im neuen Modell die fossilen Brennstoffe Heizöl und Karton, die die CO₂-Emission hauptsächlich verursachen.

Auch konnte im 2006 eine deutliche CO₂-Reduktion gegenüber 2005 von 11,6% festgestellt werden. Wie aus der Abb. 9 ersichtlich, ist diese CO₂-Abnahme v.a. auf die Reduktion des Packmaterials (vgl. auch Tab. 2) und des geringeren Verbrauchs an Heizöl zurückzuführen. Diese beiden Einflussfaktoren haben auch, wie in Abb. 8 und 9 bereits gesehen, den grössten Effekt auf die Luftemissionen.

5.3.2 Emissionen in Gewässern

Knapp 60% der ausgewiesenen Emissionsgesamtbelastung wird durch Emissionen in die Gewässer verursacht (Abb. 4). Dafür verantwortlich ist fast ausschliesslich das Abwasser bzw. der darin enthaltene Phosphor aus Reinigungs- und Desinfektionsmitteln. Volumenmässig hat das Abwasser um 1,1% zugenommen (Tab. 2). Trotz der erneuten Reduktion der Phosphorbelastung in Reinigungs- und Desinfektionsmitteln (-35,1%, Tab. 1) ist die Umweltbelastung

durch das Abwassers insgesamt um 1,7% leicht angestiegen (Tab. 3). Das bedeutet, dass die Reduktion der Phosphorbelastung der Reinigungsmittel die stärkere Gewichtung des Phosphors nicht aufheben konnte.

Das Abwasser wird in unserem Betrieb neutralisiert und anschliessend der Kläranlage Schönau in Friesenham zugeführt.

5.3.3 Abfälle

Mit dem neuen Berechnungsmodell werden die Auswirkungen des Atomstroms deutlicher, indem die Umweltbelastung durch atomare Abfälle aufgezeichnet wird. Die anteilmässig geringe Zunahme des atomaren Abfalles (Abb. 4) ist auf die geringe Zunahme des Stromverbrauches (Mittelspannung) zu-

rückzuführen. Durch den etwas höheren Anteil an Hydrostrom im 2006 kann die Zunahme des Stromes gegenüber 2005 etwas kompensiert werden. Der Anteil an sonstigem Abfall ist mehr oder weniger konstant geblieben.

6. Umwelteinflüsse und -auswirkungen ausserhalb der Ökobilanz

6.1 Bio-Rohstoffe

Alle Spezialitäten von BAER sind Naturprodukte. Sie werden aus hochwertigen Rohstoffen hergestellt und auch die Verpackung wird stets unter Mitberücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte ausgewählt. Die von BAER produzierten Biokäse stehen in besonderem Masse im Einklang mit der natürlichen Umwelt. Denn sie werden aus Biomilch nach den Richtlinien der BIO SUISSE (Knospenmarke) hergestellt. BAER fördert seit 1989 mit seinen Biokäsen aktiv den biologischen Landbau und bezahlt für Biomilch einen entsprechend höheren Preis.

Um den Bioprodukten eine verbesserte Unterstützung im Detailhandel zu sichern, wurden diese ab 1997 in die Bio-Marken des Handels integriert.

Anders als früher wird seit dem Bezug der Biomilch von der Organisation Biomilchpool ab 1. Mai 2005 nur noch die Biomilchmenge verrechnet, welche

auch tatsächlich in Form von Bioprodukten verkauft wird. Biomilch, welche in konventionelle Produkte fliesst, sogenannt deklassierte Biomilch, wird nicht mehr als Biomilch erfasst. Daher sind die Biomilchmengen aus früheren Nachhaltigkeitsberichten mit den aktuellen Mengen nicht direkt vergleichbar. Im Jahr 2005 wurden 1'015 Tonnen Biomilch verarbeitet und im Jahr 2006 1'388 Tonnen. Dies ist eine Steigerung von 37%. 2006 betrug der Anteil der Biomilch an der gesamten verarbeiteten Milchmenge 6,8%.

Die zu Convenience-Produkten verarbeiteten Bio-Rohstoffe nahmen von 2005 auf 2006 um 3,5% zu. Ihr Anteil an den Convenience-Rohstoffen erreichte 2006 10,7%.

6.2 Gentechnologie

BAER lehnt die Verwendung von gentechnologisch veränderten Organismen (GVO) in Lebensmitteln schon seit dem Aufkommen dieser Technologie ab und verpflichtet sich, auf den Einsatz von GVO-Rohstoffen in BAER-Produkten zu verzichten.

Wir tun dies insbesondere aus folgenden Gründen:

- Die Wahlfreiheit von Konsumentinnen und Konsumenten muss gewährleistet bleiben.
- Die ökologischen und gesundheitlichen Risiken sind zu wenig umfassend abgeklärt.
- Die nachhaltige Sicherung der Bodenfruchtbarkeit durch Artenvielfalt und Biolandbau ist für die Sicherstellung der Welternährung wichtiger als die kurzfristige Forcierung von Monokulturen mittels Gentechnologie.
- Die hohe Konzentration technisch-kommerzieller Macht in den Händen weniger Saatgut-Konzerne schafft weltweit gefährliche Abhängigkeiten in der Landwirtschaft.
- Die Gentechnologie schädigt das natürliche Image der Schweizer Landwirtschaft und führt auf allen Stufen der Bearbeitung zu hohen Vermeidungs- und Abgrenzungskosten.

Die BAER AG ist Mitglied der Trägerschaft der Eidgenössischen Volksinitiative für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft, welche ein fünfjähriges Moratorium für die Freisetzung von GVO in der Landwirtschaft verlangt. Im Abstimmungskampf im Herbst 2005 hat BAER die Initiative mit einer eigenen Werbekampagne unterstützt. Die Initiative wurde in der Volksabstimmung vom 27. November 2005 deutlich angenommen. Zudem hat BAER einen eigenen Fonds für gentechnikfreie Landwirtschaft gegründet, in den das Unternehmen ab 2007 pro verkaufte Packung der Marke BAER einen Rappen einbezahlt.

6.3 Suisse Garantie

Seit Mai 2005 verarbeitet BAER nur noch Milch, die den Anforderungen des neuen Labels «Suisse Garantie» entspricht. Suisse Garantie wurde vom Agrarmarketing Suisse entwickelt. Bei der Milchproduktion wird die Einhaltung des staatlichen «ökolo-

gischen Leistungsnachweises» verlangt, ebenso die Einhaltung der Anforderungen der «Integrierten Produktion» und der Verzicht auf den Einsatz von Futtermitteln, welche GVO enthalten. Bei der Herstellung von Käse ist der Einsatz von GVO-Lab verboten.

7. Zielsetzung und Ausblick

7.1 Ökologisches Verbesserungsziel bis 2010

Die Ökoeffizienz ist eine sehr generelle Zielgrösse, sie sagt nichts darüber aus, bei welchen konkreten Umweltbelastungen eine Verbesserung erzielt werden soll. Sie ist unseres Erachtens aber geeignet, eine grundsätzliche Aussage darüber zu machen, ob sich die Gesamtbelastung eines Unternehmens in Richtung Nachhaltigkeit bewegt oder nicht. Gehen wir davon aus, dass sich die Umweltbelastung der Schweiz absolut im Zeitraum von einer bis zwei Generationen halbieren muss*, und dass mit einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von ein bis zwei Prozent zu rechnen ist, dann müsste die Umweltbelastung pro Einheit jährlich um etwa 3,5 Pro-

zent reduziert werden können** (siehe Abb. 10). Daher besteht unser Umweltziel in einer jährlichen Steigerung der Ökoeffizienz um 3,5%, was gleichbedeutend ist mit einer jährlichen Reduktion der Umweltbelastung (kUBP) pro Kilogramm Absatz um 3,5%. Mit welchen Massnahmen dieses Ziel zu erreichen ist, muss jährlich aufgrund der jeweiligen Analysen und Erkenntnisse neu beurteilt werden.

Bis 2008 wollen wir das Ziel von 1,88 kUBP pro Kilogramm Absatz vorwiegend mit der Erneuerung der Dampfproduktion und einer weiteren Reduktion des Phosphors in Reinigungsmitteln erreichen.

* Eine solche Grössenordnung wird nahegelegt von der Studie «Sustainable Switzerland», 1996, und dem Vortrag «Balance or Destruction: Ein Plädoyer für eine weltweite öko-soziale Marktwirtschaft» gehalten an der öbu-Jahrestagung 2001 von Prof. F.J. Radermacher, Forschungsinstitut für Anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW), Universität Ulm.

** Bei jährlich zwei Prozent Reduktion erreicht die degressive Kurve die Halbierung nach 35 Jahren.

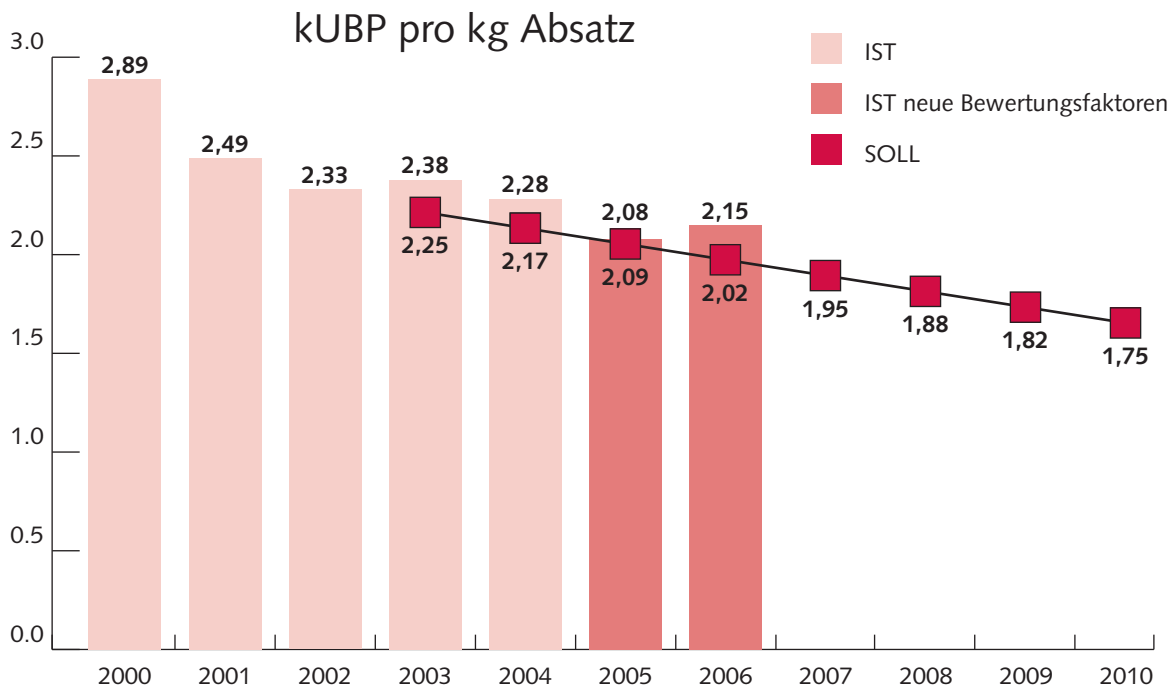


Abb. 10: Zielsetzungen Ökoeffizienz und effektiv erreichte Ökoeffizienz [kUBP/kg Absatz]

7.2 Zielerreichung 2005 und 2006

Im Jahr 2005 ist die Umweltbelastung absolut um 9,4% und 2006 erneut um 4% gesunken. Pro kg Absatz verbesserte sich die Ökoeffizienz 2005 um 8,8%, während sie sich im Folgejahr wegen dem

stärker gesunkenen Absatz wieder um 3,3% verschlechterte. Die Ökoeffizienz liegt 2006 jedoch mit 2,15 kUBP pro Kilogramm Absatz nicht weit vom Zielpfad entfernt.

8. Bisher realisierte Massnahmen und Meilensteine

1983	Verankerung der Ökologie im Unternehmensleitbild
1986	Einführung von Yasoya, als erstes vegetarisches Frischprodukt von BAER
1987	Leitbildseminare zum Thema «Verantwortung gegenüber Mensch und Natur»
1988	Umfassende Wärmerückgewinnung Konsequenter Einsatz von Recyclingpapier Massive Reduktion von Aluminium als Verpackungsmaterial
1989	Gründungsmitglied der öbu, Schweiz. Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung
ab 1989	Förderung des Bio-Landbaus und Steigerung der Bio-Rohstoffanteile
1990	Lancierung des Öko-Tomme
ab 1990	Systematisierung des Umweltmanagements: – Stabstelle mit Teilfunktion Ökologie – Integration ins MbO (Management by Objectives) – Ökobilanz
1992	Einführung der Umweltpolitik Stephan Baer wird Präsident der öbu
1993 – 1998	YASOYA-Fonds für Ernährung, Umwelt und Entwicklung: Unterstützung von Gemeinschaftsküchen von UNICEF in Mexiko und Betreuung der Ausstellung «Cotton Road» zum Aufzeigen weltweiter wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Zusammenhänge am Beispiel eines T-Shirts.
1993	Weltweit erster industrieller Einsatz des FCKW-freien Kühlmittels R134a in über 100 Hofkühlanlagen
1993 – 1994	Teilnahme am Pilotkurs der Weiterbildung Umweltmanagement, HWV Luzern
1994 – 1997	hauseigene Abwasservorbehandlungsanlage
1995	1. öffentlicher Umweltbericht Abklärungen der Umweltrrechtskonformität als öbu-Pilotprojekt für KMU Preis für besondere Leistungen im Umweltschutz
1996	Zertifizierung des Umweltmanagementsystems nach ISO 14001
1997	2. öffentlicher Umweltbericht
1999	Vertiefte Erhebung der Stoff- und Energieflüsse 3. öffentlicher Umweltbericht Re-Zertifizierung des Umweltmanagementsystems nach ISO 14001
2000	Pilotprojekt mit der Firma Sinum «Übersichtsökobilanz Regis» Aktion gesundes Klima
2001	1. öffentlicher Nachhaltigkeitsbericht Zusammenlegung der Stabsstellen Umwelt- und Qualitätsmanagement zur Stabsstelle TQM Einführung der Regis-Software zur Erstellung der Ökobilanz
2001 – 2003	Überarbeitung der Reinigungsmittelpalette bezüglich Phosphorgehalt
2002	2. öffentlicher Nachhaltigkeitsbericht
2003	Gewinner des 2. Preises der ÖBU für den besten Nachhaltigkeitsbericht (für Jahresbericht 2001) eines KMUs 3. öffentlicher Nachhaltigkeitsbericht
2004	4. öffentlicher Nachhaltigkeitsbericht SAQ-Ausbildung eines Umweltmanagers 4 interne Umweltaudits Umwelt-Adventskalender
2005	Erneuerung der Heisswassererzeugung, teilweise Erneuerung der Kühlanlagen und der Wärmerückgewinnung. Erstmals Einkauf von Hydrostrom (Wasserkraft CH) Gewinner des 1. Preises der ÖBU für den besten Nachhaltigkeitsbericht (für Jahresbericht 2003) eines KMUs BAER-Werbekampagne zur Unterstützung der Volksinitiative für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft.
2006	Teilnahme an Projekt «bike to work» Gründung <i>Fonds für gentechnikfreie Landwirtschaft</i> Kauf von CO ₂ -Zertifikaten zur Kompensation der Mehrwertverpackung (myclimate) zur Verbesserung der Ökobilanz
2007	Gewinner des Esprix-Preises für kontinuierliches Lernen, Innovation und Verbesserung 5. öffentlicher Nachhaltigkeitsbericht

Anhang

Begriffe

Input

Stoff oder Energie, der bzw. die in das Unternehmen eintritt

Output

Stoff oder Energie, der bzw. die das Unternehmen verlässt

Emission/Umwelteinwirkung

Menge eines Stoffes, die in die natürliche Umwelt austritt

Sachbilanz

Erfassung und Auflistung der relevanten Stoff- und Energieflüsse in physikalischen Einheiten

Ökobilanz

Ökologische Bewertung der Sachbilanz

Kernbilanz (Abb. 1)

Weist die unmittelbar vom Unternehmen verursachten Umwelteinwirkungen aus. Sie unterteilt sich in:

- Umwelteinwirkungen, für die das Unternehmen direkt verantwortlich ist und die am Standort direkt erzeugt werden (entspricht «Produktion Küssnacht» in Abb. 1)
- Vor- und Nachstufen, die vom Unternehmen direkt beeinflusst werden können. Sie weisen meistens eine hohe Umweltbelastung auf (entspricht «Energieversorgung» und «Entsorgung» in Abb. 1)

Komplementärbilanz

Erfasst die übrigen vom Unternehmen mitverursachten Umwelteinwirkungen aus den Vor- und Nachstufen. Sie können vom Unternehmen teilweise direkt beeinflusst werden. Zur Vorstufe zählen z.B. Emissionen aus der Produktion der Vorprodukte und der Hilfsstoffe, zur Nachstufe z.B. Emissionen aus der Nutzung der Produkte.

Gesamtbilanz (Abb. 1)

Summe der Kernbilanz und der Komplementärbilanz

Ökobilanzmethodik, ökologische Knappheit

Die BAER-Ökobilanz wird nach der Methode der «ökologischen Knappheit» erstellt und bewertet (siehe Braunschweig A, Müller-Wenk R.: Ökobilanzen für Unternehmungen. Eine Wegleitung für die Praxis, Bern 1993). Es ist eine Methode zur Bewertung von Umwelteinwirkungen ausgedrückt in der Einheit der Umweltbelastungspunkte (UBP). Dabei werden die betrachteten Umwelteinwirkungen anhand der Gewichtung von Stoffflüssen vergleichbar gemacht.

Aus der Relation zwischen dem «kritischen» Fluss einer Umwelteinwirkung pro Jahr und Region und dem tatsächlichen Fluss wird ein sog. «Ökofaktor» (UBP/kg Emission) ermittelt. Je negativer sich eine Umwelteinwirkung (z.B. Treibhauseffekt) auf das betroffene Ökosystem auswirkt, desto höher ist der Ökofaktor. Alle Umwelteinwirkungen der Sachbilanz werden mit diesem Ökofaktor gewichtet.

Umweltbelastungspunkte (UBP)

Quantitativer Ausdruck der Umweltbelastung in einer Masszahl nach dem Konzept der ökologischen Knappheit.

Umweltpolitik

Vorwort

Die vorliegende Umweltpolitik definiert die Grundsätze und Absichten im Bereich Umwelt der BAER AG an allen Betriebsstandorten.

Leitgedanken

1. Ökologisch verträgliches Wirtschaften

Zur dauerhaften Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen bekennen wir uns als Wirtschaftsunternehmen zu einer besonderen Mitverantwortung für die Entwicklung und Durchsetzung einer ökologisch verträglichen Form des Wirtschaftens, welche die Ressourcen schont und die natürliche Regenerationsfähigkeit der Umwelt nicht irreversibel beeinträchtigt.

2. Ökologisch bewusste Unternehmungsführung

Die ökologische Verantwortung ist ein integraler Bestandteil der unternehmerischen Verantwortung. Deshalb verpflichten wir uns zur Einhaltung aller einschlägigen umweltrechtlichen Gesetze und behördlichen Auflagen sowie der branchenspezifischen Anforderungen. Darüber hinaus verlangt die ökologische Verantwortung ein gezieltes Erfassen und Vermindern der ökologischen Belastungen und Risiken über alle Stufen des ökologischen Produktlebenszyklus, von der Rohstoffgewinnung bis zur Entsorgung der Rückstände, und über alle Bereiche der Unternehmung.

Wir sind überzeugt, dass ökologisch bewusste Unternehmungsführung eine notwendige Investition in die Zukunft der Unternehmung darstellt. Ökologisch bewusste Unternehmungsführung ist Teil unserer klassischen unternehmerischen Aufgabe, aus Risiken Chancen zu machen und verantwortbare wirtschaftliche Risiken einzugehen, wo ökologische Verbesserungen möglich sind.

3. Ökologische und soziale Marktwirtschaft

Wir sind überzeugt, dass eine nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft nur innerhalb eines Ordnungsrahmens erfolgen kann, der neben der sozialen auch eine ökologische Verantwortung beinhaltet. Die bestehende soziale Marktwirtschaft soll deshalb zu einer ökologischen und sozialen Marktwirtschaft weiterentwickelt werden. Dies erfordert eine gegenseitige Integration von Wirtschafts- und Umweltpolitik und den verstärkten Einsatz marktwirtschaftlicher Instrumente für den Umweltschutz.

Ökologisch bewusste Unternehmensführung

1. Die Verantwortung der Führung

Wir anerkennen, dass die ökologische Verantwortung der Unternehmung bei der Unternehmensleitung beginnt. Ihr ernsthaftes Bekenntnis zur gleichrangigen Berücksichtigung von ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Zielen steht am Anfang aller Bemühungen. Ihre Verwirklichung ist ein fortwährender Prozess und zielt auf eine andauernde Verbesserung der Umweltleistung ab.

Wir integrieren ökologische Ziele als eigenständiges Kriterium in die Planungs-, Steuerungs- und Kontrollsysteme der Unternehmung, nach Möglichkeit in quantifizierter Form. Wir geben uns periodisch Rechenschaft über den ökologischen Stand der Unternehmung, um Schwachstellen zu erkennen, notwendige Massnahmen zu ergreifen und erreichte Fortschritte zu dokumentieren. Dies stellen wir mit einem ins Qualitätsmanagement nach ISO 9001:2000 eingebetteten Umweltmanagement sicher, das integrierender Bestandteil der Unternehmenspolitik ist. Das Umweltmanagementsystem basiert auf dem Grundsatz, dass – soweit ökonomisch vertretbar – die beste verfügbare Technologie angewendet wird.

2. Personal und Organisation

Wir anerkennen auch, dass die ökologische Verantwortung nicht bei der Unternehmensleitung stehen bleiben kann, sondern stufengerecht übertragen und von jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter* im eigenen Verantwortungsbereich wahrgenommen werden muss. Wir beurteilen deshalb unsere Mitarbeiter auch im Hinblick auf die Erreichung ökologischer Zielsetzungen. Wir informieren unsere Mitarbeiter regelmässig über ökologische Problemstellungen, motivieren sie zu ökologisch bewusstem Denken und Handeln und integrieren die Ökologie in unsere Aus- und Weiterbildungs-massnahmen.

Die Wahrnehmung ökologischer Verantwortung in der Unternehmung ist Bestandteil der Führungsverantwortung der Linie und der Prozessverantwortlichen. Sie hat die Abwägung zwischen den unterschiedlichen Zielen vorzunehmen und zu vertreten. Sie kann hierfür auf die Unterstützung durch die internen Stabsstellen und wo nötig durch externe Fachleute zurückgreifen.

3. Kommunikation

Die offene Kommunikation über Umweltschutz und Sicherheit erachten wir als unternehmerische Aufgabe und Pflicht. Wir arbeiten mit interessierten Kreisen, Behörden, anderen Firmen und Institutionen sowie der Öffentlichkeit bei der Bewältigung ökologischer Probleme im Sinne eines konstruktiven Dialoges zusammen und stellen den Medien umweltrelevante Informationen zur Verfügung. Dabei spielt ein periodischer, öffentlicher Nachhaltigkeitsbericht eine zentrale Rolle.

Wir realisieren, dass Vertrauen in der Öffentlichkeit vor allem durch persönliche Kommunikation und aufgrund des tatsächlichen Verhaltens der Mitarbeiter, insbesondere der obersten Führung, entsteht. Kommunikation über ökologische Inhalte beginnt deshalb immer im eigenen Hause, bei den eigenen Mitarbeitern, die wir möglichst umfassend informieren..

4. Infrastruktur und Anlagen

Wir integrieren in die Planung und Realisierung von Bauten und Anlagen von vornherein ökologische Erkenntnisse betreffend Gestaltung, Materialien, Betrieb und Einbettung in die Umgebung. Wir berücksichtigen dabei, dass wir durch Infrastruktur und Anlagen den längerfristigen Spielraum für weitere ökologische Massnahmen abstecken.

5. Produkt und Entwicklung

Wir realisieren, dass zur Vermeidung ökologischer Probleme die Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen eine entscheidende Rolle spielt. Wir bemühen uns, bei der Entwicklung die Auswirkungen über den ganzen ökologischen Produktlebenszyklus zu berücksichtigen (Rohstoffgewinnung, Herstellung, Verpackung, Transport, Lagerung, Gebrauch und Entsorgung) und suchen die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen und Betroffenen vor- und nachgelagerter Stufen. Insbesondere berücksichtigen wir bei der Entwicklung die direkten und indirekten Energie- und Ressourcenverbräuche, Emissionen und Abfälle sowie Risiken, die über den gesamten Produktlebenszyklus entstehen können.

6. Beschaffung

Wir beziehen die Beschaffungspartner in unsere Bemühungen um ökologische Verbesserungen ein. Wir verlangen u.a. von unseren Lieferanten Auskunft über problematische Inhaltsstoffe und Auswirkungen ihrer Produkte und Prozesse. Wir integrieren ökologische Kriterien in unsere Beschaffungsverträge und Arbeitsvergaben.

7. Produktion und Betrieb

Wir sind dafür besorgt, dass Produktion und Betrieb möglichst sicher und umweltschonend erfolgen und suchen regelmässig und gezielt nach Verbesserungsmöglichkeiten. Wir sind uns bewusst, dass präventiver Umweltschutz in der Regel wirtschaftlicher ist als kurativer. Wir beziehen deshalb ökologische Kriterien von Anfang an in die Prozessentwicklung und -optimierung mit ein. Durch eine systematische Erfassung und Dokumentation der Ressourcenverbräuche, Emissionen, Rückstände und Risiken schaffen wir die Grundlage für kontinuierliche Verbesserungen.

8. Marketing

Wir überprüfen und verbessern regelmässig unser Produktesortiment und unsere Verpackungen in ökologischer Hinsicht. Wir informieren wahrheitsgetreu über die ökologisch relevanten Merkmale unserer Produkte und Leistungen, wenn immer möglich nach anerkannten Kriterien. Wir richten unsere Marktstrategien auf dauerhafte und ökologisch vertretbare Ziele aus.

9. Vertrieb und Logistik

Wir beziehen die Absatzpartner in unsere Bemühungen um ökologische Verbesserungen ein. Wir berücksichtigen die grossen ökologischen Probleme der wachsenden Logistikanforderungen bei der Produktions- und Vertriebsplanung. Wir stellen sicher, dass mit dem Transport von Gütern und Personen möglichst geringe Risiken und Umweltbelastungen verbunden sind, auch durch Wahl und Kontrolle geeigneter Transport- und Logistikpartner.

10. Entsorgung

Wir realisieren, dass Versorgung und Entsorgung zunehmend gleichrangige Aufgaben darstellen. Wir leisten unseren Beitrag, indem wir zukünftige Entsorgungsprobleme durch Produkt- und Verfahrensentwicklung möglichst klein halten sowie die anfallenden Rückstände vermindern, verwerten oder kontrolliert entsorgen. Darüber hinaus bieten wir Hand für eine gemeinschaftliche Lösung der Entsorgungsprobleme.

Dieser Text entspricht im wesentlichen dem Ö.B.U.-Leitbild. Damit sind die Vorgaben (Mitgliedschaftskriterien) der Ö.B.U. abgedeckt. An der Formulierung des Ö.B.U.-Leitbilds, dessen Umsetzung die Ö.B.U.-Mitgliedschaft bezweckt, war die Firma BAER aktiv mitbeteiligt.

Führungs- und Personalpolitik

Die Führungs- und Personalpolitik basiert auf den Leitbild-Aussagen:

Wir pflegen eine partnerschaftliche Kultur – so erbringen wir gemeinsam hervorragende Leistungen, entwickeln uns weiter und erreichen persönliche Zufriedenheit.

Dazu fördern, fordern und leben wir nach innen und nach aussen:

- **Initiatives, eigenverantwortliches und unternehmerisches Denken und Handeln**
- **Respekt, Anerkennung und gegenseitige Wertschätzung**
- **Ehrliche, offene, konfliktfähige Kommunikation**
- **Flexible, leistungsorientierte Zusammenarbeit**
- **Offenheit für Neues, aktives Dazulernen**

Wir unterstützen und verwirklichen dies mit folgenden Massnahmen:

Alle unsere Massnahmen im Personalbereich stehen unter dem Grundsatz der Nichtdiskriminierung sowie der Erwartung an hohe Leistungen der Mitarbeitenden und an ihr aktives Leben der partnerschaftlichen Kultur.

Wir führen durch Vorbild, Zielvereinbarung und Kontrolle und delegieren ein Höchstmass an Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung in Übereinstimmung mit der Kapazität und dem Potenzial der Mitarbeitenden.

Bei der Stellenbesetzung beachten wir sowohl fachliche wie auch die im Leitbild vorgegebenen Anforderungen. Bei Erfüllung des Anforderungsprofils haben interne Bewerber/innen den Vorrang.

Wir fördern die Entwicklung der Mitarbeitenden durch bedarfsgerechte Ausbildung, Weiterbildung und Coaching sowie nach Möglichkeit durch Übergabe wachsender Verantwortung im Unternehmen.

Wir fördern den Dialog und schaffen Transparenz durch offene Information im unmittelbaren Arbeitszusammenhang und über das Unternehmen und sein Umfeld. Dies beinhaltet aktive schriftliche und mündliche Informationsmassnahmen und Auskunftsbereitschaft bei Anfragen.

Wir bieten fortschrittliche Anstellungsbedingungen und Sozialleistungen. Dazu zählen auch Arbeitsbedingungen, welche die Vereinbarkeit von Beruf und Familie begünstigen.

Bei der Lohnfestsetzung und -Entwicklung berücksichtigen wir die Stellenanforderungen und die persönliche Leistung sowie die Arbeitsmarktsituation und die Entwicklung des Unternehmens. Es besteht eine generelle Erfolgsbeteiligung.